

# Stubat

Mit und für Senioren gestaltete Zeitung der Stadt Dornbirn  
Dezember 2010 / Nr. 65



**Lesen und Erzählen  
in der Weihnachtszeit**

## Liebe Leserinnen und Leser!

Rasch ist er vorbei gegangen, der Sommer dieses Jahres und der Winter steht vor der Tür. Es scheint, als würde sich die Erde immer schneller drehen, doch sind wir es selbst, welche die Tage immer mehr anfüllen mit oft auch Sinnlosem. Die Zeit vergeht wie im Flug und manche Pensionisten haben einen dichteren Terminkalender als ein Topmanager. „Entschleunigen“ sei das Wort der Zukunft. Nicht immer schneller und immer mehr - intensiver und mit mehr Qualität wollen die Menschen leben. Sie wollen sich Zeit nehmen für sich und für die anderen. Wenn das der Trend für die Zukunft ist, wird es uns in vieler Hinsicht besser gehen.

Mit dieser Ausgabe der Stubat wollen wir das unterstützen - das Lesen und das Erzählen von Geschichten passt unserer Meinung nach ideal zur kalten Jahreszeit. Ich sehe sie schon, die vielen Stubatleser, die es sich mit einem Buch und einer guten Geschichte auf dem Sofa gemütlich machen und die Geschichten mit Bildern aus dem eigenen Kopf illustrieren. Das regt das Gehirn an und es ist spannender als jeder Fernsehabend. Wie hat André Heller einmal gesagt: „Die wahren Abenteuer sind im Kopf“.

In Dornbirn gibt es nicht nur zahlreiche Buchhandlungen - übrigens die meisten im ganzen Land - es gibt auch viele Büchereien, die sehr gut sortiert sind. Angefangen von der Stadtbücherei wurde in den vergangenen Jahren ein ganzes Netzwerk an Stadtteilbüchereien aufgebaut. Insgesamt sind es 13. Sie werden größtenteils ehrenamtlich geführt. Die Öffnungszeiten finden Sie jede Woche im Gemeindeblatt. Hier gibt es genügend Lesestoff zu günstigen Preisen. Um € 20,50 pro Jahr bekommen Sie eine Jahreskarte mit der Sie Bücher, CD's und viele andere Medien in weiterer Folge kostenlos ausleihen können. Das gesamte Medienprogramm finden Sie übrigens auch im Internet unter [www.stadtbuecherei.dornbirn.at](http://www.stadtbuecherei.dornbirn.at). Hier lässt sich bequem abfragen, ob das gewünschte Buch verfügbar ist. Wenn Sie spezielle Wünsche haben, stehen Ihnen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gerne zur Verfügung, es ist sogar möglich, ein Buch zu bestellen, sollte es in der Bücherei nicht vorhanden sein.

Darüber hinaus organisiert die Stadtbücherei immer wieder Veranstaltungen rund um das Lesen - sowohl für Kinder als auch für Erwachsene; beispielsweise die Erzählnachmittage. Schauen Sie doch einfach einmal vorbei und lassen Sie sich von den Geschichten verzaubern!

In diesem Zusammenhang möchte ich Sie auf eine Veranstaltung aufmerksam machen, die speziell für die Stubatleserinnen und Stubatleser angeboten wird. Am Donnerstag, dem 20. Jänner, lädt die Stadtbücherei zu einem „erlesenen Nachmittag“ mit dem Titel „Wenn Worte beflügeln“. Nutzen Sie die Möglichkeit, die Stadtbücherei und ihre Angebote vor Ort kennen zu lernen. Die Veranstaltung beginnt um 14.00 Uhr.

Die Dornbirner Seniorenzeitung erscheint bereits in der 65. Ausgabe. Das bedeutet, dass wir Sie nun schon seit mehr als 16 Jahren mit Geschichten und Informationen versorgen dürfen. Rund 3500 Abonnenten freuen sich viermal jährlich auf die neue Stubat. Zu den Leserinnen und Lesern gehören nicht nur Senioren. Immer öfters bekommen wir auch Post von jüngeren Lesern. Diese Rückmeldungen freuen uns, denn sie geben uns recht, dass das Konzept der Dornbirner Seniorenzeitung nach wie vor richtig ist. Wir werden uns auch in den kommenden 16 Jahren bemühen, die gewohnte Qualität unserer Geschichten und der Informationen aufrecht zu erhalten.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen der Stubat oder einem guten Buch - das ist immer besser als einfach den Fernsehschirm einzuschalten - denken Sie bitte daran.

Ralf Hämmerle

### Impressum

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:

Amt der Stadt Dornbirn, Rathausplatz 2, 6850 Dornbirn.

Redaktion: Dr. Albert Bohle, MMag. Elisabeth Fink-Schneider,

Helmut Fußenegger, Mag. Ralf Hämmerle, Dr. Helmut Lecher, Mag.

Werner Matt, Alexandra Pinter, Helga Platzgummer, Mag. Annemarie Spirk.

Sekretariat: Cornelia Fallmann, Nicole Dreher (05572 / 306-3302)

Fotos: Manfred Dünser, Marianne Marxgut, Toni Oprießnig, Walter

Rhomberg, Walter Summer, Stadtarchiv Dornbirn, Alexandra Pinter.

Hersteller: Druckerei Sedlmayr, Dornbirn

Zuschriften an: Amt der Stadt Dornbirn, STUBAT,

Rathausplatz 2, 6850 Dornbirn.

Die Stubat gibt es auch im Internet unter <http://dornbirn.at>

## Alte Geschichten - lesen, erzählen, fernsehen

Albert Bohle

Ich bin ein alter Mann. Woher sollte ich das Wissen, den Mut nehmen, um Ratschläge zu geben, wie man kleine Buben und Mädchen zu Leseratten machen kann - wie man sie vom Fernseher weglocken und ihnen als Mama oder gar als Oma Märchen erzählen kann? Natürlich glauben wir Senioren, dass die alten Geschichten von „Dornröschen“, dem „Tapferen Schneiderlein“, vom „Brüderchen und Schwesterchen“ dem kindlichen Gemüt hilfreiche Wegmarken für den Eintritt in die Wirrnisse des Lebens sein könnten.

„Aber - es war einmal ...“ Die Jugend lebt heute im digitalen Zeitalter. Unsere Enkel drücken die Knöpfe an den Apparaten, bevor sie recht reden können - sie tun sich oft leichter, uns Opas und Omas die verflixten Handy- und Computer-Zauberdinge zu erklären, als wir ihnen etwas aus unserer für sie vorsintflutlich wirkenden alten Zeit erzählen können. Und wenn ihre Eltern müde von der Arbeit heimkommen, sind auch sie meist kaum in der Stimmung, ein Buch auf die Knie zu nehmen

und von verwunschenen Prinzen, Waldgeistern und verlassenen Mädchen zu erzählen. Gottlob, es gibt LehrerInnen, die Kindergärten und die „Tanten“ (Verzeihung, „Pädagoginnen“). Sie machen sich zweifellos allenthalben viel Mühe, - mit viel Zuneigung und Sachverstand den Kindern den Zugang zur geistigen, zur inneren Welt unserer Kultur durch die Förderung des Lesens zu erschließen.

Keine Frage - sie kennen ungezählte Bilder, Spiele, Hilfen, sie machen uns Alte fast neidisch, weil wir seinerzeit von diesen Erziehungshilfen nichts gewusst haben. Auch die großen Medien mühen sich manchmal um kindgerechte Sendungen. Unlängst hat das kulturbewusste Programm „TeleArt“ am „Tag der deutschen Einheit“ von morgens früh um 6 bis 21.30 Uhr abends einen „Märchen-Marathon für Kinder und Eltern“ veranstaltet: 14 „Einstünder“ (einstündige Märchenfilme wie „Hänsel und Gretel“, „Schneewittchen“, „Rapunzel“, „Rumpelstilzchen“, „Froschkönig“, „Tischlein deck dich“, „Münchhausen“, „Die unendliche Ge-



Großmutter liest - 1910

## Stubat

schichte“ ...) gingen über den Flimmerkasten. Das deutet gewiss auf eine hohe öffentliche Wertschätzung der Märchen hin. Aber wenn das Programmheft beruhigte, man müsse ja nicht „den lieben langen Tag vor dem TV-Gerät sitzen“, so werden doch viele Märchenfreunde nicht ganz von der Wirkung solcher Großaktionen überzeugt sein. Die Filme- und Fernsehmacher verfügen zwar über ein erdrückendes Bild- und Zeigematerial. Ob aber die perfekte Darstellung des „bösen Wolfs“, des „Königsschlosses“, der „Sieben Raben-Brüder“ auf die Länge den Kindern mehr bringt, als seinerzeit, „Ahnas“ oft etwas unbeholfene Erzählung? Denn die kindliche Vorstellungskraft wurde und wird vielleicht durch den ruhigen, auf das lauschende Kind eingehenden Erzählton doch mehr zur Eigentätigkeit angeregt, als durch die bestens verpackten Filmgeschichten.

Gab es nicht schon einmal, beim Übergang von der mündlichen Erzählung zur schriftlichen Wiedergabe, eine vergleichbare „literarische Revolution“? Die Erfindung des Buchdrucks, die Verbreitung der Bücher und in der Folge die allgemeine Lesefähigkeit haben unserer Gesellschaft zweifellos gewaltige soziale und kulturelle Fortschritte gebracht - eine ungeheure Verbreitung des Wissens. Freilich, das unvergleichlich vielfältigere gewordene zwischenmenschliche Leben war nun nicht mehr so wie zuvor auf persönliche Nähe, auf Treu und Glauben, auf „Red“-lichkeit angewiesen, es hat sich vielleicht etwas abgekühlt, ist unpersönlicher, „anonymer“ geworden. Die Brüder Grimm hatten sich ihre Geschichten zwar von Müttern mündlich berichten lassen, ihre Veröffentlichung war und ist aber ein großartiges Geschenk für Millionen Eltern und Kinder.



Buben lesen - 1920

Die Bücher haben das Erzählen vielleicht zurückgedrängt, aber bestimmt nicht ersetzt. Ebenso wenig sollten das Fernsehen, das Surfen im Internet, die Spielereien mit dem Handy das Lesen auf Dauer ersetzen. Gewiss werden die hoch kalkulierten, verwirrenden Effekte der neuen technischen Wundergeräte zunächst einmal bezaubern. Wie einst die geheimnisvollen Wunderkünste des „Knüttel aus dem Sack“, die klugen Ratschläge des „Gestiefelten Katers“, die Warnungen und Hinweise der Tauben, oder die weisen Sprüche der Zwerge beeindruckten, so haben die modernen Zuschauer der Trickfilme, der Fantasie-Serien von Dinosauriern und Außerirdischen, der Potterbücher usw. eine ungebrochene Bereitschaft, sich aus der rauhen oder langweiligen Alltagswelt in ein Reich der Träume, der Illusionen und Abenteuer entführen zu lassen.

Ist es da nicht wieder einmal wert, in den zerfledderten Büchern aus unserer Kinderzeit nachzuschlagen und es mit dem Erzählen und Vorlesen zu versuchen? Kann schon sein, dass so auch heute noch in den uralten Erzählungen vom Kampf zwischen Gut und Böse, von Traurigkeit und Hoffnung, von arroganter Hoffart und stillem Bescheiden, von der Geringschätzung der Kleinen und dem Sieg der Rechtschaffenen und Braven eine Hilfe für das Leben der kleinen Zuhörer und Leser schläft!

## Lesen im Hatlerdorf Anmerkungen zur Hatler Pfarrbücherei

Annemarie Spirk

„Wenn ma dio suocht, heaot sie a Buoch vorom Gsicht“, klagte meine Mutter über meine Lesewut, die sich bereits in den Volksschuljahren bemerkbar machte. Zum Glück gab es ab 1945 wieder unsere Hatler Pfarrbücherei, die ich Sonntag für Sonntag aufsuchte. Die Menge der Bücher passte in einen großen Kasten, der im Gang des Kaplanhauses stand. Kinderliteratur, wie wir sie heute kennen, gab es nicht, dafür aber Märchen, Sagen, Berichte aus fernen Ländern, Heiligenbiographien, historische Erzählungen u.ä. Die Bücher waren in braunes Packpapier eingebunden und mit folgendem Stempel versehen: „Behandle mich gut, beschmutze mich nicht, gib mich zur rechten Zeit zurück, auch andere wollen mich lesen.“ Meine Lieblingsschriftsteller waren Jon Svensson („Nonni“ - Bücher) und Reimmichl. Der Ursprung der Hatler Pfarrbücherei reicht zurück bis ins Jahr 1920. Gegründet als Vereinsbücherei des Jugendhortes Hatlerdorf - Mitglied im Reichsbund der katholischen Jugend Österreichs - hatte sie ihren Standort in dessen Vereinslokal im Turnsaal der damaligen Bubenschule Mittelfeld. Der Buchbestand umfasste 150 Bücher und die Buchausgabe erfolgte am wöchentlichen Vereinsabend. 1929 wurde die Bücherei in einen Raum der Raiffeisenkasse in der Schützenstraße verlegt. Mit dem Einmarsch der Hitlertruppen in Österreich erfolgte im März 1938 die Auflösung der Bücherei, denn um sie dem Zugriff der Nationalsozialisten zu



Pfarrbücherei Wallenmahd - 1977

entziehen, hatte man die Bücher in verschiedenen Privathäusern untergebracht.

1945 sammelte man die Bücher wieder ein und wie bereits berichtet konnte nun wieder eine Bücherei im Kaplanhaus errichtet werden. 1953 wird das neue Pfarrheim eingeweiht. Der Chronist Walter Ortner berichtet: „Die Bücherei erhält einen Raum links vom Haupteingang, ca 3 mal 5 m<sup>2</sup>. Es wird ein großer Bücherschrank und eine Ausgabetheke angeschafft. Die Bücher werden durch ein Schalterfenster in den ungeheizten Flur ausgegeben. Im Winter eine kalte Angelegenheit für die Bücherfreunde. Ein Bücherverzeichnis ermöglicht die Ausleihe.“ 1959 erhält die Bücherei einen um 5 m<sup>2</sup> größeren Raum.

Seit 1920 waren die jeweiligen Kapläne „Bibliothekare“, denn bereits 1882 forderte das Vorarlberger Volksblatt die Geistlichen auf, mehr auf den Lesestoff ihrer Gemeinden zu achten. Da musste selbstverständlich auch der Erwerb und Verleih von Büchern durch die Pfarre unter der Aufsicht der Geistlichkeit stehen. Ich erinnere mich allerdings, dass die Bücherausgabe immer durch Mitglieder der Katholischen Jugend erfolgte. (Annalies und Hermann Rohner sowie der spätere Pfarrer Martin Fässler seien hier besonders erwähnt). Erst 1959 übernahm der „Laie“ Walter Ortner die Leitung der Hatler Pfarrbücherei. Damals betrug die Zahl der Ausleihungen pro Jahr 2.337. Als Herr Ortner 1987 seine Funktion niederlegte, waren es 19.713. Daran sieht man, wie



Pfarrheim Hatlerdorf

## Stubat

es ihm gelungen war, in den 27 Jahren seiner Tätigkeit die Bücherei zu einer überaus beliebten Einrichtung der Pfarre zu machen. Zum Erfolg trug ganz wesentlich die 1960 erfolgte Umstellung der Ausleihe auf eine „Freihandbücherei“ bei. Es war dies übrigens die erste Freihandbücherei Vorarlbergs! Nicht zuletzt aber konnte der Bibliothekar mit einer Anzahl bereitwilliger HelferInnen rechnen.

Sehr beliebt waren auch die „Weihnachtsbuchausstellungen“, die Herr Ortner zuerst jährlich, später dann jedes zweite Jahr anfangs November durchgeführt hatte. Es konnten oft über 1.000 Bücher verkauft werden.

1980 feierte man „60 Jahre Bücherei Hatlerdorf“. 1987 legte Walter Ortner aus Altersgründen seine Funktion als Leiter der Pfarrbücherei nieder. Mit seinem Einsatz - oft auch finanzieller Natur - kann man ihn als einen der Pioniere der Volksbücherei bezeichnen. In unserer Pfarre war er sozusagen eine „Institution“. Dazu trug nicht nur sein großes Engagement bei, sondern auch seine liebenswürdige Art und sein ausgeprägter Sinn für Humor (ich erinnere mich an seine „Kuriositätenmappe“, in der sich eine Todesanzeige befand, die der Tote noch zu Lebzeiten selbst verfasst hatte und in der sich dieser als „Jüngling und Junggeselle“ bezeichnete).

Die Leitung der Bücherei übernahm dann die HS-Lehrerin Roswitha Pfister (inzwischen Furtner). Sie und ihre ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer - heute sind es 14 - konnten dann mit dem

Zubau des Pfarrheimes in einen großen, schönen Raum übersiedeln. Die Spielothek enthält 691 Spiele, es gibt 1.909 AV-Medien, der Rest sind Zeitschriften und PC-Spiele, sowie Großspiele. Die Entlehnzahlen zeigen, dass reges Interesse für diese Einrichtung besteht. Es ist interessant, die Entwicklung dieser Bücherei zu verfolgen, angefangen von den 150 Büchern des Jugendhortes bis zu der heutigen Anzahl von insgesamt 11.116 Medien.

Nach Aussage der Leiterin versteht sich die Hatler Pfarrbücherei als Nahversorgerin für Kinder und Familien. In diesem Segment ist man bestrebt, möglichst aktuelle, niveauvolle und unterhaltsame Literatur anzubieten.

Auch der Dornbirner Stadtpfarrer Dekan Anton Ender war am Beginn des 20. Jahrhunderts besorgt um die Lektüre der Kinder und Jugendlichen. Er warnte vor schlechter Lektüre: „Ein einziges schlechtes Buch genügt, um einen jungen Menschen für Zeit und Ewigkeit zu verderben. Haben wir Erbarmen mit der an ihrem Glauben und ihren Sitten so gefährdeten Jugend, bewahren wir sie vor der furchtbaren papierenen Pest unseres Jahrhunderts, soviel wir nur können. Es handelt sich um unsterbliche Seelen.“

Dekan Ender würde staunen, wie gering heute die „papierene“ Gefahr für Kinder und Jugendliche geworden ist im Verhältnis zur vielfältigen „elektronischen“ Gefahr.



Pfarrbücherei Hatlerdorf - Weihnachtsbuchausstellung - 1960er Jahre

## Dornbirner Straßennamen

Albert Bohle

### **Ammenegg:**

Wahrscheinlich nach einem Besitzer namens Amann benannter kleiner Bergweiler an der Kreuzung der alten und der neuen Bödelestraße.

### **Amselried:**

Kleine südseitige Seitenstraße unterhalb der Rohrbacher Kirche, - wie etliche andere Straßennamen erinnert sie an den Reichtum an Vögeln in unserm Stadtgebiet.

### **Amtsmahd:**

Südseitige Abzweigung von der Stiglingerstraße Richtung Kastenlangen.

### **Angelika-Kauffmann-Straße:**

Verbindungsstraße zwischen der Bergmann- und der Dr.-Waibe-Straße.

Angelika Kauffmann, 1741-1807, Malerin des Rokoko und des Früh-Klassizismus, geb. in Chur als Tochter eines Schwarzenbergers Wandermalers, hauptsächlich in Rom und in London tätig, - eine der in ganz Europa angesehensten Frauen ihrer Zeit.

### **Annagasse:**

Kleine Verbindungsgasse von der Marktstraße zur Schulgasse zwischen dem BG Dornbirn und dem „LH Rhomberg-Haus“. Anna Rhomberg geb. Kogler, 1852-1934, die Gattin von Adolf Rhomberg, hat maßgeblich zum Bau des alten „Annaheims“, des alten Pfarrheims von St. Martin beigetragen.



Angelika-Kauffmann-Straße - 1930er Jahre



## Dornbirn 2011

Menschen und Ansichten in historischen Fotografien

Menschen und Ansichten aus den vergangenen Jahrzehnten begleiten Sie mit diesem Kalender durch das Jahr 2011. Wir haben uns bei der Bildauswahl bemüht, Brauchtum und Alltagsleben aufzuspüren. So, wie es viele Dornbirnerinnen und Dornbirner noch kennen. Der nahezu unerschöpfliche Fundus des Stadtarchivs - in Dornbirn gibt es eine der größten Fotosammlungen Österreichs - hat die Auswahl erheblich erleichtert. Sollten Sie übrigens solche Bilder bei sich zu Hause haben, das Stadtarchiv würde sich freuen, die Bilder in seine Sammlung aufzunehmen. Wer weiß, vielleicht gibt es bereits im nächsten Jahr einen Kalender mit Ihrem Bild.

Den Kalender „Dornbirn 2011 - Menschen und Ansichten in historischen Fotografien“ erhalten Sie in den Dornbirner Buchhandlungen, im Stadtarchiv, bei Dornbirn Tourismus und im Rathaus (Infostelle) zum Preis von 9,- Euro.

# Wionsouars Werner goht gern ga klosa

Helmut Lecher

Der Werner Winsauer ist ein richtiger Hans Dampf in allen Gassen. Beruflich betreibt er das Lagerhaus Hatlerdorf, privat ist er ein begeisterter Marathonläufer, Barfußbergsteiger, Feuerwehrmann und gefeierter Büttenredner bei den Dornbirner Narrenabenden. Aber noch ein ganz besonderes Hobby hat der Werner: „ar goht fürs Leobo gern ga klosa.“

Seine Karriere begann 1994 als Knecht Ruprecht. Nicht wie früher der Krampus, der mit den Ketten rasseln und die bösen Buben in den Sack stecken musste, ist der Knecht Ruprecht ein guter Mann, ein Helfer vom Heiligen Nikolaus. Dem Werner wurde erklärt, dass er als Knecht Ruprecht die Geschenke aus dem Kratten zu holen habe, aber sonst habe er nichts zu sagen. Als er als Knecht Ruprecht so zuhörte, was sein Nikolaus alles verzapfte, da gingen ihm die Nerven durch und er begann dem Nikolaus drein zu reden. Dies brachte ihm eine Rüge und nach dem Auftritt eine gehörige Schelte durch den Nikolaus ein. Da beschloss Werner, sich zum Nikolaus ausbilden zu lassen, und seit 15 Jahren ist er im Hatlerdorf als Nikolaus unterwegs.

Die Nikolausgruppe der Pfarre Hatlerdorf, der Werner angehört, besteht aus je acht Nikoläusen und Knecht Ruprechts, die zusammen etwa 120 Familien sowie alle Kindergärten und Schulen im Hatlerdorf besuchen. Freiwillige Spenden kommen sozialen und karitativen Zwecken zugute. Am Anfang seiner Karriere als Nikolaus war Werner bei jedem Besuch nervös und aufgeregt, inzwischen weiß er aber, wie man mit Kindern umgeht.

Als Heiliger Nikolaus braucht man Zeit, viel Zeit. Man muss auf die Kinder eingehen und so rechnet Werner mindestens eine halbe Stunde pro Besuch. Das Wichtigste ist, dass man den Kindern die Angst vor dem Nikolaus nimmt. Das Bild vom Heiligen Nikolaus hat sich grundlegend geändert. Früher war er der strenge Mann, der zusammen mit dem Krampus den Kindern Respekt einflößte. Heute ist er zusammen mit dem guten Knecht Ruprecht ein Freund der Kinder,

der ihnen Geschenke bringt. Bevor er in die Stube eintritt, sagt der Nikolaus ganz höflich: „ guoto'n Obod, darf i inarkoh?“ Dann wird jeder Anwesende, sowohl Kinder als auch Erwachsene, persönlich mit Handschlag begrüßt. Meistens ist dann der Bann gebrochen. Die Angst ist zwar immer ein wenig da, ob der stattlichen Erscheinung vom Heiligen Nikolaus. Auch der Knecht Ruprecht ist den Kleinen nicht ganz geheuer, zumindest blicken viele Kinder immer ganz gebannt auf den Gesellen vom Nikolaus. Dann darf ein Kind nach dem andern den goldenen Stab halten. Obwohl Werner jedes Mal darauf aufmerksam macht, dass der Stab schwer sei und gut gehalten werden muss, kommt es immer wieder vor, dass der Stab umfällt und einen der am Tisch Sitzenden trifft. Dann fragt der Heilige Nikolaus die Kinder, ob sie ein Gedichtle aufsagen oder ein Lied singen können. Gemeinsam mit Eltern und Großeltern klappt das dann meistens ganz gut.

Nachdem sich der Heilige Nikolaus bei den Kindern für die Darbietungen recht herzlich bedankt hat, beginnt er ihnen seine eigene Geschichte zu erzählen. Nikolaus war der Sohn reicher Eltern und wohnte in einem Schloss. Er war ein glückliches Kind, aber als seine Eltern bei einem Unfall starben, wurde er sehr traurig. Er ging nicht mehr aus dem Schloss hinaus. An einem kalten Tag sah er draußen frierende und hungernde Kinder, da ging er hinaus zu ihnen und beschenkte sie. Die Kinder hatten darüber eine große Freude, tanzten um den Nikolaus herum und küssten ihn. Da wurde Nikolaus wieder froh und beschenkte von da an immer wieder die Kinder. Später wurde er Bischof und daher hat der Heilige Nikolaus heute die Bischofsmütze, den goldenen Stab und das goldene Buch.

Dann schlägt er das goldene Buch auf, und die guten und weniger guten Taten der Kinder werden vorgelesen. Im Gegensatz zu früher wird heute viel mehr das Positive in den Vordergrund gestellt, also gelobt und Kritik nur vorsichtig angebracht. Als Angst machendes Erziehungsmittel hat der Nikolaus ausgedient.



## Stubat

Nun hat Werner einen besonderen Gag auf Lager. Er bedankt sich bei den Kindern und verabschiedet sich. Beim Hinausgehen dreht er sich um und sagt: „Der Heilige Nikolaus ist schon ein alter Mann. Habe ich nicht noch etwas vergessen? Die Kinder rufen: „Ja, die Geschenke.“ Dann teilt er die Geschenke aus, die ihm der Knecht Ruprecht aus dem Kratten heraus gibt. Der Knecht Ruprecht muss ein kräftiger Bursche sein. Der Konsumrausch macht leider auch beim Nikolaus nicht Halt, und so kommen im Schnitt pro Kind oft 5 bis 6 Geschenke zusammen. Oft ist im Kratten zu wenig Platz und der Knecht Ruprecht muss noch Geschenke in den Händen halten. Mancher jammert bereits nach dem zweiten Besuch, dass ihm der Rücken weh tut. Werner appelliert an alle Erwachsenen, bei Geschenken möglichst sparsam zu sein und an den Rücken vom Knecht Ruprecht, aber auch an das Wohl der Kinder zu denken.

Zu vielen Familien kommt Werner sehr gern als Nikolaus. Man merkt, dass zwischen den Generationen Harmonie herrscht. Auch die Großeltern verfolgen die Zeremonie mit leuchtenden Augen. Wahrscheinlich fühlen sie sich in ihre Kindheit zurück versetzt.

Natürlich gibt es auch lustige Episoden. Ein beliebter Götter holte einmal aus Platzmangel einen Campingstuhl von der Terrasse herein und saß darauf. Der Campingstuhl knickte ein und der Götter lag am Boden. Da musste sogar der Nikolaus lachen.

Interessant ist, dass Kinder trotz des Respekts, den sie vor dem Heiligen Nikolaus haben, penibel auf Kleinigkeiten schauen. Ein Kind sagte: „Däs ischt an nobla Klos, der heot sogar Adidas Turnschuoh a.“ Ein anderes sah durch den Handschuh hindurch, dass dem Nikolaus ein Finger fehlte. Bei manchen Familien kann man als Nikolaus auch seine Wunder erleben.

In einer Familie saßen die Eltern rauchend vor dem Fernseher und die Kinder beschäftigten sich mit Computerspielen. Da musste Werner zuerst den Computer und den Fernseher aus-



schalten und die Eltern auffordern, das Rauchen einzustellen, um halbwegs einen Rahmen für die Zeremonie zu schaffen. Bei Familien, bei denen er viele Jahre hintereinander zu Besuch kommt, leistet sich Werner auch einmal einen Scherz. So las er einmal den Kindern die Missetaten der Eltern aus dem goldenen Buch vor, da hatten diese ihre helle Freude. Bevor sich der Heilige Nikolaus verabschiedet, lädt Werner die Familie ein, zusammen mit dem Nikolaus und dem Knecht Ruprecht ein Erinnerungsfoto zu machen.

Früher bekamen Nikolaus und Knecht Ruprecht in jedem Haus zum Abschied ein Schnäpsle. Das wird heute komplett abgelehnt. Erstens ist heute auch der Heilige Nikolaus mit dem Auto unterwegs und zweitens möchte Werner nicht, dass es ihm einmal so ergeht, wie anno dazumal dem Dorobiorar Oberklos Oswald Welp. Dieser fragte nämlich nach ein paar Gläsle einmal einen Bub: „Sag dem Heiligen Nikolaus, wie du heißt?“ Da sagte der Bub: „Oswald“. „Dann hast du aber einen schönen Namen, dann heißt du genau wie der Heilige Nikolaus“, meinte darauf der Oswald Welp.

Das Bestreben von Werner und seinen Nikolauskollegen ist es, das Brauchtum des „Klosas“ auch in Zukunft zu erhalten.

# Stimmungsvoller Dezember in den Pflegeheimen

Eva Thurnher

Mit der Adventzeit bricht auch in den Pflegeheimen Lustenauerstraße, Höchsterstraße und der Tagesbetreuung im Treffpunkt an der Ach eine stimmungsvolle Zeit für die Bewohner und Mitarbeiter an.

Voll Aktivitäten stehen die Wochen vor Weihnachten. Die Mitarbeiter dekorieren die Räume und Fenster der Stationen. Oft helfen die Bewohner mit und basteln im Vorfeld gemeinsam mit ihren Betreuern das Dekorationsmaterial. Regelmäßig zieht der süße Duft von Keksen und Stollen durch die Gänge, wenn viele fleißige Hände am Kneten, Ausstechen und Backen der Köstlichkeiten sind. Ebenso oft sind aber auch Jausen der Grund, dass es nach Zimt und Vanille riecht!



Ein fixer Bestandteil der Vorweihnachtszeit ist das gemeinsame Binden der Adventkränze. Die Herren aus den Pflegeheimen unterstützen die Damen tatkräftig, indem sie die dicken Zweige in handgerechtes Grünwerk teilen. Die Damen binden dann die Tannenzweige zu Kränzen. Die selbstgemachten Adventkränze schmücken in den Adventwochen die Stationen und verbreiten ihr stimmungsvolles Kerzenlicht in der besinnlichen Zeit.

Pünktlich am 6. Dezember schaut jedes Jahr der Heilige Nikolaus bei den Bewohnern mit seinem Helfer Knecht Ruprecht vorbei.

Mit Unterstützung von ehrenamtlichen Helfern, die in den Heimen das ganze Jahr über musizie-



ren, werden die Nachmittage gestaltet. Die Bewohner singen dem hohen Besuch Lieder vor und freuen sich über die kleinen Nikolosäckchen, die der Nikolaus unter den Gästen der Pflegeheime verteilt. Im Anschluss gibt es für alle eine üppige Jause und zu späterer Stunde eine Gläschen Rotwein.

Regelmäßig kommen in den Adventtagen Gruppen aus Dornbirner Schulen und Kindergärten bzw. Gruppen aus der Musikschule in die Heime und bereichern die zahlreichen Feiern der Bewohner. Die Kinder singen, musizieren, tragen Gedichte vor und führen ihre einstudierten Krippenspiele auf. Verschiedene Schulklassen dekorieren auch Christbäume, die in den Gängen und im Eingangsbereich der Pflegeheime für die Bewohner und Besucher Weihnachtsstimmung verbreiten. Der Höhepunkt ist der 24. Dezember mit der Weihnachtsfeier. Schon am frühen Morgen herrscht rege Betriebsamkeit in den Pflegeheimen.

Am Nachmittag bzw. nach der Mette im Pflegeheim der Lustenauerstraße werden die Bewohner musikalisch mit einem Ständchen der Stadtmusik auf den Abend eingestimmt. Auch an diesem

## Stubat

speziellen Tag musizieren viele Kindergruppen für die Bewohner. Das Weihnachtsmenü ist traditionell: neben italienischem Salat gibt es eine üppige kalte Platte. Die Vorfreude der Bewohner auf die Bescherung wächst.

Auf den Stationen werden für jeden Bewohner kleine persönliche Geschenke der Betreuer verteilt. Gemeinsam mit den Mitarbeitern und freiwilligen Helfer feiern die Bewohner der Pflegeheime den Heiligen Abend.

Der Dienst in den Heimen an diesem Abend ist sehr begehrt, denn es macht sich eine echte Weihnachtsstimmung in den Räumen der Stationen breit.



## Der Stadtbusfahrer

Es gehört zu den schönsten Erlebnissen zu Weihnachten: leuchtende und glänzende Kinderaugen vor dem Christbaum am heiligen Abend. Wenn man es genau betrachtet, ist Weihnachten kitschig. Weihnachten lebt vom Kitsch, weil dieser erst die großen Gefühle zum Weihnachtsfest wirklich groß macht. Und das gilt für die Kleinen genau so wie für die Großen. Auch wir freuen uns auf den schön geschmückten Baum und die Kerzen und den Duft von Weihnachtsbäckereien und einen frisch geschnittenen Tannenbaum.

Was uns an Kitsch aber in der Vorweihnachtszeit so alles aufgetischt wird, nur um den Handel rund um das große Weihnachtsgeschäft noch mehr anzukurbeln, ist manchmal kaum auszuhalten. Da trudeln bereits im Oktober die ersten Prospekte diverser Handelsketten mit Weihnachtsdekorationen ins Haus. Da räumen dieselben schon ab November große Flächen leer, um für spezielle Weihnachtsartikel Platz zu schaffen. Beleuchtete Rentiere, Lichterketten, goldene Engel in allen Variationen, Weihnachtsmänner auf Motorrädern - das ist zuviel des Guten. Wir wissen, dass Weihnachten das Geschäft des Jahres ist und unsere Wirtschaft davon lebt, dass wir Geld ausgeben - aber bitte: alles zur rechten Zeit und am rechten Platz.

Für mich beginnt die Vorweihnachtszeit mit dem ersten Adventssonntag. Der war heuer am 28. No-

vember. Und es fällt mir immer schwerer, mich im Advent auf den Heiligen Abend und die Weihnachtsfeiertage vorzubereiten, weil der Dezember mittlerweile zu jenen Monaten zählt, in denen es am hektischsten zugeht. Stress und Rennerei, wohin man blickt, weil man noch dies und das rasch besorgen muss und weil alles so teuer ist und man keine Zeit mehr hat, aufeinander zu hören und füreinander da zu sein. Nicht umsonst zählen die Vorweihnachtszeit und Weihnachten für viele zu den einsamsten Wochen. Das sollte meiner Meinung nach nicht sein.

Ich freue mich schon auf die ruhigen Stunden, die ich mir einfach nehme. Zum Beispiel beim Adventblasen auf dem Marktplatz. Hier treffen sich ganze Familien mit Kindern und Großvätern und Großmüttern, um der schönen und besinnlichen Weihnachtsmusik zu lauschen. Und diese kommt aus richtigen Instrumenten und nicht aus einem Lautsprecher und sie klingt einfach viel besser und echter.

Einen solchen Sonntagnachmittagsausflug kann ich Ihnen nur empfehlen. Lassen Sie sich vom richtigen Weihnachtskitsch, den wir alle so lieben, ruhig verzaubern

meint ihr Stadtbusfahrer

## Seniorentreffpunkte

### Kolpinghaus

#### **6. Dezember**

Wir erwarten den Besuch des Nikolaus mit seinem Knecht

#### **13. Dezember**

Die Dezember-Geburtstagskinder werden gefeiert

#### **20. Dezember**

Mit unserer Weihnachtsfeier stimmen wir uns auf das große Fest ein

#### **10. Jänner**

Die Geburtstagskinder des Monats Jänner werden gefeiert

#### **17. Jänner**

Was versteht man unter „STRÖMEN“? Frau Brigitte Rein ist ausgebildete Strömpraktikerin und wird uns zeigen, wie wir durch einfaches Fingerhalten unser Wohlbefinden steigern können

#### **24. Jänner**

Herr Arthur Ploner entführt uns mit wunderschönen Bildern in die Südtiroler Dolomiten

#### **31. Jänner**

HÖREN – aber nicht VERSTEHEN! Was tun, wenn es mit dem Hören nicht mehr so gut klappt? Herr Stefan Mathis vom Landeszentrum für Hörgeschädigte gibt uns gerne Auskunft

#### **7. Februar**

Wir feiern Geburtstag mit allen Feber-Geborenen

#### **14. Februar**

Unser erster Halbtagsausflug im neuen Jahr führt uns ins Heimatmuseum Schruns

#### **21. Februar**

Gstocho – Bock! Unser beliebtes Preisjassen mit wunderschönen Preisen steht auf dem Programm

#### **28. Februar**

Die „Auer Bergziegen“ unterhalten uns wieder mit bekannt guter Musik und flotten Sprüchen

### Pfarrheim Haselstauden

#### **15. Dezember**

Wir bereiten uns auf das Weihnachtsfest vor und laden zu unserer Adventsfeier ein. Gestaltet wird der Nachmittag mit den Sängern vom „offenen Singen“

#### **11. Jänner**

Wir beginnen das „Neue Jahr“ mit einer Geburtstagsfeier für Jänner-Geborene

#### **1. Februar**

Unterhaltsamer Nachmittag mit Musik und Geburtstagsfeier für Februar- und März-Geborene

### Pflegeheim Hatlerdorf

#### **6. Dezember**

Wir freuen uns auf den Besuch von St. Nikolaus und seinem Gehilfen Knecht Rupprecht

#### **13. Dezember**

Geburtstagsfeier aller im Dezember-Geborenen

#### **20. Dezember**

Festliche Weihnachtsfeier! Mit Frau Gretl und Frau Erna singen wir Advent- und Weihnachtslieder mit Zither und Gitarrenbegleitung

#### **10. Jänner**

Wir beginnen das neue Jahr mit einer Geburtstagsfeier für alle im Jänner-Geborenen

#### **17. Jänner**

Unser alljährliches Preisjassen findet statt

#### **24. Jänner**

Die bekannten Bergziegen aus dem Bregenzerwald singen und spielen für uns

#### **31. Jänner**

Hurra, das Faschingskränzchen steht auf dem Plan

#### **7. Februar**

Wir freuen uns auf den Singnachmittag mit Frau Helga und den Herren Elmar, Johann und Eugen

#### **14. Februar**

Herr Heinz Lanz zeigt uns Kurzfilme von der Eröffnung der 1. Messe im neuen Gelände und von der Inbetriebnahme des Arlbergstraßentunnels

#### **21. Februar**

Alle Februar-Geborenen lassen wir bei unserer Geburtstagsfeier hochleben

#### **28. Februar**

Herr Prof. Dr. Albert Bohle erzählt uns lustige Anekdoten „us Dorobiro“!

## **Pfarrzentrum St. Christoph**

### **6. Dezember**

Nikolausfeier unterstützt vom Kehlegger Heimatdichter Herrn Egon Moser und Herrn Toni Hämmerle auf seiner Zither

### **13. Dezember**

Geburtstagsfeier mit Gesang von der Gruppe „Teenager Spätlese“

### **20. Dezember**

Besinnliche Weihnachtsfeier mit Herrn Dekan Erich Baldauf und der „Stubenmusik Frühwirth“

### **10. Jänner**

Geburtstagsfeier mit Herrn Bruno Gmeiner

### **17. Jänner**

Unterhaltsamer Nachmittag mit Herrn Hilbe

### **24. Jänner**

Musik und Gesang mit den Bonetti Singers

### **31. Jänner**

Vortrag „Tierwelt“ von Herrn Otto Seitz

### **07. Februar**

Geburtstagsfeier mit Herrn Karl-Heinz Mark

### **14. Februar**

Gedichte vorgetragen von Frau Schwendinger

### **21. Februar**

Teekränzle mit Tanzgelegenheit von Herrn Höfle

### **28. Februar**

Singen und Musik mit der Gruppe „Farbklang“

## **Pfarrheim Oberdorf**

### **7. Dezember**

Die Geburtstagskinder des Monats Dezember stehen im Mittelpunkt

### **14. Dezember**

Bei unserer Adventsfeier stimmen wir uns auf Weihnachten ein

### **11. Jänner**

Jassnachmittag

### **18. Jänner**

Frau Isabell Diem berichtet über ihr Auslandsjahr in „Chicago“

### **25. Jänner**

Geburtstagsfeier für alle im Jänner Geborenen

### **8. Februar**

Jassnachmittag

### **15. Februar**

Vortrag

### **22. Februar**

Geburtstagsfest für die Februargeborenen

## **Seniorenbund 50 plus**

### **2. Dezember**

Konsumentenschutz der Arbeiterkammer

### **16. Dezember**

Adventfeier

### **20. Jänner**

Schenken wir dem Finanzamt Geld?

### **27. Jänner**

Faschingsunterhaltung

### **3. Februar**

Landes-Wintersporttag

### **17. Februar**

Vorarlberger Gebietskrankenkasse

### **Kegelfreunde**

treffen sich wöchentlich im Gehörlosenheim

### **Tanznachmittage**

Dienstag 16.00-17.30 Uhr

**Nähere Infos zu den einzelnen Veranstaltungen finden sie als Inserat im Dornbirner Gemeindeblatt und auf unserer Homepage [www.mitdabei.at/dornbirn](http://www.mitdabei.at/dornbirn)**

## Erzählen von Märchen und Demenz

Franziska Schade

Demente Menschen erzählen und reden mit zunehmender Krankheit immer weniger. Das Gespräch ist häufig schwierig, eingeschränkt und deshalb frustrierend und belastend für beide Seiten. Ein besonders geeigneter Ansatz, die Stimmung aufzuhellen, ist das Erzählen oder Vorlesen von Märchen.

Wir haben die gelernte Krankenschwester und Märchenerzählerin Franziska Schade gebeten, uns von ihren Erfahrungen zu erzählen, die sie als Nachtschwester in einem Pflegeheim gesammelt hat. Inzwischen gibt sie in Bonn Weiterbildungskurse für Altenpfleger/innen und Angehörige.

Durch das Erzählen oder Vorlesen können Angehörige, Pflegende und Erkrankte den Alltag vergessen und in eine andere Welt eintauchen. Das ist keine Flucht aus der Realität, sondern eine Entspannung und Erholung für alle Beteiligten. Märchensprache ist Bildsprache, die unmittelbar aufgenommen und verstanden wird. Daher können Märchen Erinnerungen an eine längst vergangene Welt wecken und so eine Brücke zur Gegenwart werden.

Da demente Menschen oft verstummt sind oder nur noch bruchstückhaft reden können, müssen wir für sie erzählen. Oft wissen wir zu wenig aus

ihrer Lebensgeschichte und so können auch wir nicht ihre Geschichten erzählen, gleichsam „ihre Schuhe anziehen“. Aber wir haben die alten Märchen. In jedem Kulturkreis gibt es sie, alle kennen sie aus Kindertagen. Nicht umsonst werden sie Volks- oder Hausmärchen genannt. Sie haben eine weiter und tiefer gehende Botschaft als „gewöhnliche“ Geschichten. In jedem Märchen, das einen alten Ursprung hat, kann sich der Mensch ein Stück seines Lebens begleitet, gespiegelt und geborgen, ja - beheimatet fühlen. Jeder auf seine Art, jede mit ihrem eigenen Schicksal, ihrer eigenen Geschichte verwoben.

Erzählen wir nun einem geistig veränderten Menschen eines der alten Volksmärchen, kann es sogar sein, dass wir ihn nicht zurückführen in seine Vergangenheit, in der er ja meistens lebt, sondern dass wir ihn - so paradox es klingt - zu uns in die Gegenwart holen. Zwar nur für kurze Momente, aber es könnte für den Betroffenen eine Art „Auf-tauchen“, „Atemholen“, „Augenaufschlagen“ bedeuten.

Ich habe schon oft erleben dürfen, wie sich Mimik, Ausdruck und Ausstrahlung der Menschen durch die Erzählung eines Märchens verändert haben. Ja, sogar die Gesichtsfarbe erschien mir im Anschluss daran frischer.

Als ich als Nachtschwester tätig war, fiel mir eine an Alzheimer-Demenz erkrankte Frau auf, die nachts durch die langen Flure lief und nicht zur Ruhe kam. Irgendwann hakte ich mich bei ihr ein und ging einfach mit. Ich begann, „Hänsel und Gretel“ zu erzählen, und versuchte es aussehen zu lassen, als sei es so nebenbei erzählt. Die Bewohnerin wurde zusehends ruhiger. Die ersten Male hielt sie nicht das ganze Märchen durch, aber in jeder der Nächte schlief sie immerhin durch! Durch diese Erfahrung motiviert, begann ich nun auch bei anderen Bewohnern Märchen zu erzählen, erweiterte mein Repertoire und hatte fast immer Erfolg. Gerade bei den Bewohnern, die öfters durchs Haus irrten, spürte ich bald, dass sie sich „erkannt“ oder sogar „gefunden“ fühlten.



# Stubat

So begleitete ich auch einen erkrankten, ver(w)irrten Herrn in der Nacht und „suchte“ mit ihm sein Zimmer. Natürlich wusste ich, wo er wohnte, aber ich lief einfach mit ihm mit, bis er - wir kamen bestimmt zum dritten Mal an seiner Zimmertüre vorbei - ausgerechnet und zufällig bei der Szene des auftauchenden Hexenhauses seufzte und sagte: „Jetzt geh ich aber nach Hause“ und zielgenau hinter seiner Tür verschwand!

Ich möchte Pflegende und auch Angehörige, die zu Hause pflegen, ermutigen, es einmal mit den Märchen zu versuchen und dabei Geduld mitzubringen - es gibt keine „Erfolgsgarantie“, dass sich sofort eine konkrete Wirkung zeigt, doch die Märchen tun in jedem Falle wohl, und auch als Abendritual vor dem Schlafengehen sind sie sehr hilfreich. Geeignet sind vor allem die Volksmärchen. Sogenannte Kunstmärchen oder Autorenmärchen (Hauff, Wilde, Storm etc.) sind häufig sprachlich zu kompliziert. Und selbst die Volksmärchen werden am besten in einer vereinfachten oder gekürzten Form dargeboten.

Ausführliche Informationen zu Demenz und Märchen:

Franziska Schade  
Dollendorfer Straße 31  
D - 53639 Königswinter  
Tel.: 049 22 44 - 900 98 30

der\_maerchenbrunnen@web.de  
www.der-maerchenbrunnen.de

## aktion demenz

Weitere Informationen zur Aktion Demenz:  
Amt der Stadt Dornbirn  
MMag. Elisabeth Fink-Schneider  
Tel. 05572/306-3200  
e-mail: elisabeth.fink@dornbirn.at

## Rätsel

In der letzten Stubat-Ausgabe haben wir uns mit dem Thema Friedhöfe und Begräbnisse befasst. In diesem Zusammenhang haben wir nach dem Begriff „Krematorium“ gefragt. Viele Stubatläser haben die richtige Antwort gewusst, nämlich „Feuerbestattungseinrichtung“.

Wir bedanken uns für die zahlreichen Zuschriften. Aus den richtigen Zusendungen haben wir folgende drei Gewinner gezogen:

1. Hedwig Bischof aus Dornbirn
2. Ingrid Pölzl aus Frauental  
in der Steiermark
3. Ingeborg Moosmann aus Koblach

In der aktuellen Stubat haben wir uns mit dem Thema Lesen und Erzählen in der Weihnachtszeit beschäftigt und über die interessanten Angebote der Dornbirner Büchereien berichtet. Wir möchten nun von Ihnen wissen, wie viele Büchereien es derzeit in Dornbirn gibt:

- 3
- 13
- 33

Die richtige Lösung schicken Sie bitte an:

**Stubat** - Dornbirner Seniorenzeitung  
Amt der Stadt Dornbirn  
Rathausplatz 2  
6850 Dornbirn

Wir freuen uns über Ihre Zuschrift.

## Wo das Leben zur Sprache kommt

Angebote der Stadtbücherei Dornbirn

Schwangerschaften, Geburten, Heiraten, intensiv Pubertierende, Scheidungen, Grönlandreisen, Demenz, Läuse in den Rosen oder in der Schule, Informationen über das Rätoromanische - in der Stadtbücherei Dornbirn werden Lebensgeschichten und persönliche Lebensgestaltung sichtbar.

### Warum das Lesen beim Leben hilft

Die Menschen, die regelmäßig in die Stadtbücherei kommen, haben die Erfahrung gemacht, dass sie in der Bücherei ein breites Spektrum zur Lebensgestaltung vorfinden. Als öffentliche Bücherei konzentrieren wir uns darauf, die Menschen dabei zu unterstützen, ihren Alltag gut zu bewältigen, Anregungen für die persönliche Lebensgestaltung zu geben und neugierig zu machen auf Begegnungen mit neuen Themen. „Unsere“ Bibliothek hat also sehr viel mit dem Leben der Menschen zu tun, die sie besuchen und nutzen.

Was das Bibliotheksteam bei der Arbeit schätzt, sind die persönlichen Begegnungen mit den Menschen, die mit ganz unterschiedlichen Frage-



stellungen zu uns kommen. Wir schätzen es sehr, jeden Tag neu gefordert zu werden und Neues zu lernen!

### Lesen ist kein einsames Geschäft...

Wir möchten mit unseren Angeboten Gelegenheit bieten, über das Lesen, Vorlesen und Schreiben den Erfahrungs- und Gedankenaustausch anzuregen. Was uns wichtig ist, dass wir den Kontakt zwischen den Generationen, das Verständnis für-

einander fördern. Etwa 16 Prozent unserer regelmäßigen Nutzer haben eine andere Muttersprache als Deutsch. In der Stadtbücherei treffen auf relativ engem Raum Leute mit ganz unterschiedlichen Interessen und Bedürfnissen aufeinander. Alle diese Menschen hinterlassen in der Bücherei in Form von Büchern und anderen Medien ihre Spuren. Als Besucher haben Sie daher die Möglichkeit, in Themen hineinzuschnuppern, die für Sie bisher nicht relevant waren.

Mit sehr viel Engagement und Herzblut vermitteln Franziska Klien und Veronika Köb in ihren Kinderveranstaltungen, welche Geschichten zwischen zwei Buchdeckeln nur darauf warten, entdeckt zu werden. „Lesen fürs Leben“ wird so zum „Leseabenteuer“!

Wenn Sie auf der Suche nach ganz besonderen Büchern sind, die meistens nicht auf den Bestseller-Listen zu finden sind und wenn Sie sich gern über das Gelesene austauschen, hält der Literaturkreis der Stadtbücherei verschiedene Tipps für Sie bereit. Heidi Österle, ehemalige Stadtbücherei-Mitarbeiterin, nun pensioniert und literarisch nach wie vor äußerst interessiert, leitet seit vielen Jahren den Literaturkreis. Dort werden gemeinsam Bücher gelesen und darüber geredet.

### Offenes Schreiben

Manchmal werden Lebensgeschichten in der Bücherei auch weiter geschrieben: Seit einigen Jahren leitet Irma Fussenegger die Gruppe „Offenes Schreiben“. Die Treffen der Schreibgruppe finden jeden ersten Montag im Monat statt. Sie steht allen offen, die für sich selbst und/oder andere gern Texte verfassen, schon lange nicht mehr geschrieben haben und ausprobieren möchten, ob Schreiben etwas für sie „ist“. Um diese anspruchsvolle Aufgabe noch besser zu bewältigen, absolviert Frau Fussenegger die Ausbildung zur Schreibpädagogin.

### Der Dornbirner Büchereiverbund

Bücher, Literatur und Weiterbildung sind in Dornbirn nicht allein auf die Stadtbücherei beschränkt. Zur bunten Vielfalt der Leselandschaft



# Stubat

tragen die sieben ehrenamtlich geführten öffentlichen Büchereien und Spielotheken wesentlich bei. In diesen Büchereien sind über 70 Ehrenamtliche oft seit Jahren „im Geschäft“ und engagieren sich dafür, dass Sie in jedem Stadtbezirk aktuelle Medien- und Veranstaltungsangebote vorfinden. Sie können mit einer einzigen Büchereikarte die Angebote aller öffentlichen Büchereien nutzen.

## **Spezielle Angebote - für „Alle“**

Den kostenlosen Lesebrillen-Verleih während des Aufenthalts in der Bücherei nehmen nicht nur Stubat“-LeserInnen in Anspruch. Bücher mit menschenfreundlicher Schriftgröße finden viele Leser angenehm, daher werden die Großdruck-Bücher auch von ganz unterschiedlichen Besuchergruppen entlehnt. Leider bieten die Verlage themenmäßig nach wie vor nur ein sehr eingeschränktes Buchangebot im Großdruck: „Alter“ scheint nach wie vor mit „Einschränkung des geistigen Horizonts“ verknüpft zu werden.

Ein besonderes Highlight im Medienangebot der Stadtbücherei sind die Hörbücher. Noch vor 20 Jahren gingen die Verlage offensichtlich davon aus, dass Hörbücher vor allem von Älteren und Sehschwachen konsumiert werden. Dementsprechend war auch hier das Angebot: belanglos, harmlos, beschaulich - doch vor allem todlangweilig. Es war eine Herausforderung, dennoch einen ansprechenden Bestand an Hörbüchern aufzubauen. Mittlerweile hat sich die Hörbuch-Welt gewandelt: Zeitgleich zu den Büchern erscheinen die entsprechenden Hörbücher. Nun kann Ihnen die Stadtbücherei Hörbücher aus einer breiten Themenpalette anbieten: aktuelle Romane ebenso wie etwa Fragen der Medizin, Psychologie oder Geschichte. Als besonderen Service für Sehschwache und Blinde schicken wir ihnen auf Wunsch Hörbücher zu.

Die Stadtbücherei unterstützt Sie gern auf der Suche nach ganz besonderen Filmen. Wir bieten Ihnen eine Auswahl an neuen und älteren Filmen - vorwiegend auf DVD - an. Elisabeth Schweigebauer setzt sich intensiv mit Filmen auseinander und steht Ihnen bei diesbezüglichen Fragen gern zur Verfügung.

Gern angenommen wird das Angebot der Stadtbücherei, Zeitungen und Zeitschriften vor Ort zu

lesen. Die Stadtbücherei führt 50 Zeitschriften-Abos. Bei den Zeitschriften können wir Ihnen auch Zeitschriften in verschiedenen Sprachen anbieten. Besonders unser Bestand an englischsprachiger Literatur ist stark angewachsen - diese Bücher werden ebenso häufig entlehnt wie etwa die deutschsprachige Belletristik.

Als Mitglied der Stadtbücherei oder einer der anderen Verbundbüchereien können Sie das Internet in der Bücherei nutzen. Übrigens: gerade die älteren Besucher surfen in der Bücherei am häufigsten.

Weil unsere Bibliothek nicht nur eine Bücherverleihanstalt ist, sondern ein Begegnungs- und Lernraum, sind wir bestrebt, eine angenehme und anregende (Lese-)Atmosphäre zu schaffen. Elisabeth Kalb kümmert sich daher insbesondere um das notwendige „I-Tüpfelchen“ der Dekoration.

Die Stadtbücherei steht Ihnen auch außerhalb der Öffnungszeiten zur Verfügung. Sie finden unseren Medienbestand im Internet-Katalog ([www.stadtbuecherei.dornbirn.at/katalog](http://www.stadtbuecherei.dornbirn.at/katalog)), können dort recherchieren, Medien vorreservieren und die entlehnten Medien verlängern. Seit einigen Monaten ist es möglich, dass Sie Ihre Medien außerhalb der Öffnungszeiten zurückgeben: Die Rückgabebox vor dem Eingang nimmt Ihre Medien rund um die Uhr entgegen. Damit „die Technik“ und damit alles rund um Medien und Verleih reibungslos funktioniert, benötigt es umfassende und umsichtige Betreuung. Guntram Frick sorgt dafür, dass die richtigen Bücher zu den richtigen Personen kommen.

## **Veranstaltungsankündigung speziell für „Stubat“-Leser:**

„Wenn Worte beflügeln“

Ein erlesener Nachmittag in der Stadtbücherei Dornbirn

### **Termin:**

Donnerstag, 20. Jänner 2011, 14.00 Uhr

Lernen Sie an einem ganz besonderen Nachmittag die verschiedenen Angebote der Stadtbücherei kennen. Die Schreibwerkstatt präsentiert selbst verfasste Texte und möchte Sie dazu anregen, sich mit dem Gehörten auseinander zu setzen.

## Gesund durch den Winter

### Wie kann ich Infektionskrankheiten vorbeugen

Dr. Klaus König - Stadtarzt

Dies ist eine Frage, die uns alle beschäftigt, da wir doch täglich der Gefahr durch Kontakt mit anderen Menschen (aber auch Tieren) ausgesetzt sind. Aber die Gefahr ist gottlob nicht so groß, insbesondere für Menschen mit einer gesunden Grundkonstellation des Körpers, aber auch der Seele. Denn es ist ja allgemein bekannt, dass eine angeschlagene seelische Gesundheit sehr wohl zu körperlichen Krankheiten, insbesondere zu einer erhöhten Infektanfälligkeit führen kann.

Definitionsgemäß handelt es sich bei einer Infektionskrankheit um eine durch einen Erreger hervorgerufene Erkrankung, wobei nicht jede Infektion auch gleich zu einer Krankheit führen muss. Denn wir infizieren uns täglich mit sehr, sehr vielen Erregern, die in unserem Körper zu einer Immunantwort führen, die wir gar nicht spüren, also meistens zu keiner Erkrankung führen. Dabei werden vom Immunsystem Antikörper gebildet, die den Erreger abtöten, ohne dass dieser Schlimmeres im Körper anrichten kann. Wir nennen das stille Feing.

Die Immunantwort des Körpers hängt von vielen Faktoren ab, wie zum Beispiel der Art des Erregers, der Menge der Erreger, oder ob das Immunsystem zuvor schon einmal mit diesem Antigen (=Erreger oder Teile des Erregers) konfrontiert wurde und bereits Antikörper gebildet hat.

Und gerade diese Antikörperbildung kann man bewusst stimulieren und anregen, nämlich durch Impfungen. Nicht gegen alle Erreger, aber gegen viele Viren kann man impfen, das heißt, eine Immunantwort durch abgetötete Viren auslösen, damit beim Kontakt mit lebenden Viren bereits Antikörper vorhanden sind, welche die lebenden Viren sofort abtöten und eliminieren können.

Ein Beispiel dafür ist die Grippeimpfung.

Neben der spezifischen Antikörperreaktion erfährt das Immunsystem durch Impfungen auch eine allgemeine Stimulierung, sodass auch gegen viele andere Viren eine raschere und effektivere Abwehr erfolgen kann.



Neben dieser sehr effektiven Vorbeugung durch Impfen kann natürlich jeder für sich wichtige Maßnahmen setzen, um das Immunsystem fit zu halten für die tägliche Auseinandersetzung mit unserer „gefährlichen“ Umwelt. Denn so wie jeder Muskel regelmäßig trainiert werden sollte, um gut zu funktionieren, so muss auch das Immunsystem quasi trainiert werden. Dies gelingt am besten, wenn man die Trias gesunde Ernährung, regelmäßige, moderate Bewegung und gesunde Lebensweise beherzigt.

Wer sich nicht bewegt, zu viel Kalorien zuführt und vielleicht noch raucht, darf damit rechnen, dass er eher mit einer manifesten Erkrankung auf eine Infektion reagiert und dann ein Kandidat für einen Arztbesuch wird.

Wie schon erwähnt, spielt die seelische Gesundheit auch eine wichtige Rolle bei der Vorbeugung von Krankheiten. Innere Ausgeglichenheit, Ruhe und Gelassenheit sind Ziele, die förderlich sind für ein allgemeines, gutes Gesundheitsempfinden. Hierzu hilfreich ist der so wichtige ausreichende Schlaf. Denn im Schlaf kann das Immunsystem „in Ruhe“ auf die Stimuli, die es am Tag erhielt, antworten.

In diesem Sinne wünsche ich den Stubatlesern einen möglichst gesunden Winter.

## Aus der Fotosammlung des Stadtarchivs

Helga Platzgummer

### Auflösung von Stubat 64

#### Friedhof

Einige Personen meldeten sich nach der letzten Stubat und brachten oder schickten Fotos vom Friedhof und interessante Sterbebildchen aus Dornbirner Familien.

Einen speziellen herzlichen Dank richten wir an Marianne Marxgut für das Foto vom Familiengrab Mayer auf dem Hatler Friedhof, wie hier abgebildet. Weiters an Marianne Süß, Wilhelm Klagian, Dr. Peter Wladika, Alfons Weber aus Rutesheim und Bruno Hecht aus Köln und allen bereits früheren Spendern und Leihgebern.



Familiengrab Mayer am Hatler Friedhof - während des 1. Weltkrieges



#### Suchbild

„Lesen“ auf Fotografien

Am 15. Februar 1874 ließ sich Josef Kopf mit einem Buch als Erinnerung zu seinem 100. Geburtstag ablichten. Der Fotograf wollte damit wohl ausdrücken, dass im Alter Zeit und Muße zum Lesen besteht. Dass er zu dieser Zeit „bei gutem Verstand und ziemlich guten Kräften“ war, ist auf der Rückseite vermerkt. Das obige Bild, wie auf der Fotografie angegeben aus „Bauern bei Hohenems“, fanden wir in einem Rhomberg-Album.

Wer kann uns hier weiterhelfen?

Liebe Leserinnen und Leser, bitte melden Sie sich, wenn Sie solch besondere Fotos oder Informationen zum Abgebildeten haben, persönlich, telefonisch oder per E-mail im Stadtarchiv Dornbirn, Marktplatz 11

Helga Platzgummer, Tel. 05572-306-4904  
helga.platzgummer@dornbirn.at

# Stubat

## Vorweihnachtliches vor 100 Jahren

Helmut Fussenegger und Stadtarchiv Dornbirn

Die Hektik der Vorweihnachtszeit scheint auch vor 100 Jahren ein Thema gewesen zu sein, denn im Gemeindeblatt vom 11. Dezember 1910 wurden „10 Rezepte gegen das Weihnachtsfieber“ abgedruckt.

**10 Rezepte gegen das „Weihnachtsfieber“!**  
Um nach Möglichkeit den bekannten Unannehmlichkeiten entgegenzuwirken, welche das Weihnachtsfest für die Handelsgewerbetreibenden erfahrungsgemäß mit sich bringt, teilen wir dem einkaufenden Publikum folgende „10 Rezepte gegen das Weihnachtsfieber“ mit:

1. Besinne dich frühzeitig auf deine Weihnachtsgeschenke und verschiebe deren Einkauf nicht bis auf die letzten Wochen oder gar auf die letzten Tage vor dem Fest!
2. Kaufe nie am Sonntag, auch nicht vor Weihnachten, denn auch die Kaufleute brauchen Ruhe und Erholung!
3. Sprich freundlich mit Verkäufern und Verkäuferinnen, mißbrauche nicht ihre Zeit und Geduld bei Auswahl der Waren!
4. Kaufe nicht am späten Abend, du machst bei Tage bessere Einkäufe und verkürzest nicht den Feierabend von Kaufmann, Angestellten, Boten!
5. Gekaufte Waren tausche selten um und nie am Abend bei Geschäftsandrang, sondern in den ruhigen Morgenstunden!
6. Nimm kleine leichte Pakete aus dem Laden selber mit; mußt du deine Waren ins Haus

bringen lassen, dann schreibe deine Adresse genau auf und gebulde dich, wenn abends gekaufte Waren erst anderntags zu dir kommen!

7. Machst du Geschenke nach auswärts, dann bringe sie zeitig vor dem Fest zur Post und nicht am späten Abend!

8. Empfangene Ware bezahle möglichst sofort!

9. Zahle angemessene Preise, damit du durch die Sucht, billig einzukaufen, nicht das Einkommen derer schädigst, die von ihrer Hände Arbeit leben müssen! Denn der Kaufmann und Fabrikant wird dir nichts schenken, sondern wird an den Löhnen seiner Arbeiter sparen müssen.

10. Willst du dich vor dem Weihnachtsfieber der Gezei und des schlechten Gewissens bewahren, so befolge diese Ratschläge und gib sie weiter an andere und bereite dir selbst und vielen anderen Weihnachtsruhe und Freude!

In Anbetracht der heutigen Geschäftigkeit und Hektik rund um das Weihnachtsfest entlockt uns dieser Text ein Schmunzeln.

Die Christbaumfeiern von Vereinen waren bei der Bevölkerung sehr beliebt. Die mit einer Tombola verbundenen Feiern dienten vor allem zur Auf-

**Einladung**

zu der am Sonntag den 18. Dezember 1910 abends halb 8 Uhr im Gasthaus z. Hirschen  
4. Bezirk stattfindenden

 **Christbaum-Feier** 

des **Militär-Veteranen- und Reservisten-Vereins Haselstauden**

verbunden mit

==== Gabenverlosung und unter Mitwirkung der löblichen Musikgesellschaft. ====

• • • Das Komitee. • • •

4208

besserung der Vereinsfinanzen. Eine besonders lange Tradition hatten die Christbaumfeiern der Freiwilligen Feuerwehr im Vereinshaus.

Der „Fürwehrchristbom“ an Dreikönig war immer ein Pflichttermin. Erstmals durchgeführt im Jahre 1883 bestand diese Veranstaltung mit kriegsbedingten Unterbrechungen bis zum Jahre 1970, wobei die letzten Christbaumfeiern in der Stadthalle stattfanden.